

## Jugendsozialarbeit



„Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind. Wirklich arm ist nur, wer nie geträumt hat.“ Zwischen dem lebensgroßen Poster von NBA-Basketball-Star Dirk Nowitzki, dem Fan-Schal vom 1. FC Kaiserslautern und einem Bandfoto der „Red Hot Chili Peppers“ nimmt der Spruch auf der Postkarte über dem Bett von Marius Steinau\* einen Sonderplatz ein. »Die hat mir meine Freundin geschenkt«, erzählt der 17-Jährige und lächelt. Von der anderen Seite blickt Baywatch-Badenixe Carmen Electra ins abgedunkelte Zimmer, das sich Marius mit zwei anderen Jugendlichen im Jugendwohnheim der Salesianer Don Boscós in München teilt.

Montagnachmittag, 16 Uhr. Feierabend in einem der größten Wohnheime der Stadt. Jugendliche und junge Erwachsene, alle zwischen 16 und 22 Jahre alt, trudeln nach und nach - je nach Arbeitsschicht - in ihren Gruppen ein. Aus den Zimmern dringt laute Musik. Von Techno über Hip-Hop bis hin zu einer Soul-Version von Beethovens »Fünfter«, Im Billardraum werden die ersten Kugeln eingelocht.

Am Esstisch in der Gruppenküche im dritten Stock serviert Erzieher Robert Mayr seinen Jungs eine kräftige Brotzeit. Die Erlebnisse vom Wochenende werden beredet. Zeit zum Entspannen. Zeit, um die Probleme in der 27-köpfigen Gruppe anzusprechen. Und vor allem Zeit, um mal richtig Dampf abzulassen. Über die Freundin, die am Wochenende mal wieder keine Zeit hatte. Über den Chef, der einen anmotzt, nur weil man mal fünf Minuten zu spät kommt, obwohl man sowieso schon zig Überstunden macht. Oder auch über den Bettnachbarn, der bis in die Puppen vor dem Computer hockt.

### Ein Zuhause auf Zeit

Marius ist heute nicht dabei. Er hat Fahrstunde. Danach hat er sich mit seiner Freundin Nathalie am Stachus zum Bummeln verabredet. Seit etwas mehr als einem halben Jahr lebt der Auszubildende zum Industriemechaniker in der bayerischen Landeshauptstadt. In seiner Heimatstadt Halle an der Saale in Sachsen-Anhalt hat er keine Lehrstelle gefunden. Wie die meisten der Jugendlichen, die im Salesianum ihr Zuhause auf Zeit einrichten. »Bei 20 Prozent Arbeitslosigkeit ist das kein Wunder«, sagt der junge Mann selbstbewusst und fährt sich durch seine Igel-Frisur. München ist für ihn ein Abenteuer. Deswegen sei es gar keine Frage gewesen, ob er den Umzug in den Süden wagt. Eine eigene Wohnung im ersten Lehrjahr kann sich kaum ein Lehrling leisten. Die meisten sparen sich ihr mageres Ausbildungs-Gehalt auf, um an den Wochenenden ab und zu nach Hause zu fahren. Zur Familie, zu Freunden.

Das Salesianum - nur eine Station im Leben auf der Durchreise? »Sie arbeiten hier, aber leben zu Hause«, erklärt Salesianerpater Stephan Hufnagel, Erzieher und Leiter der Gruppe 5. Die Fremde, München, würden viele lieber heute als morgen wieder gegen die eigenen vier Wände in der Heimat eintauschen. Umso wichtiger ist für die Jugendlichen das Salesianum als einzige Anlaufstelle neben der Arbeit. Hier haben sie Anschluss an Gleichaltrige, hier kriegen sie Hilfe, wenn sie Probleme haben und hier werden sie aufgefangen, wenn sie einfach »mal absolut kein Bock mehr haben«.

Und die Zukunft? Die sieht Marius für sich in München. Mit einem eigenen Zuhause, einem gutem Gehalt, einem tollen Auto und vor allem mit seiner Freundin Nathalie. Das Salesianum ist für ihn der erste Schritt dorthin.

---

\*Hinweis: die Namen der genannten Personen sind anonymisiert.